

Paulus in der Theologie des zweiten Jahrhunderts: Das Beispiel von Tatians *Rede an die Griechen*

Josef Lössl

Einleitung

Tatians „Rede an die Griechen“ („Oratio ad Graecos“)¹ entstand zwischen 160 und 180 n. Chr. in Rom und Antiochia am Orontes.² Sie steht unter den frühchristlichen griechischen Apologien als Zeugin paulinischer Präsenz in der Theologie des zweiten Jahrhunderts nicht unbedingt im Rampenlicht der Forschung.³ Es handelt sich bei ihr – etwa im Vergleich mit

¹ Im folgenden zitiert nach der Ausgabe von H.-G. Nesselrath, *Gegen falsche Götter und falsche Bildung. Tatian, Rede an die Griechen*, SAPERE 28, Tübingen 2016. Zusätzlich herangezogen werden die Ausgaben von J. Trelenberg, *Tatianos. Oratio ad Graecos / Rede an die Griechen*, BHTh 165, Tübingen 2012; M. Whittaker, *Tatian. Oratio ad Graecos and Fragments*, OECT, Oxford 1982; sowie E. Schwartz, *Tatiani oratio ad Graecos*, TU 4.1, Leipzig 1888.

² Tatian hielt sich zu Lebzeiten Justins des Märtyrers in Rom auf und war wohl sogar ein Schüler Justins, entfremdete sich aber nach Justins Tod um 165 von der Kirche (so *Iren. haer.* 1.28.1) und wurde 172 aus der Kirche ausgeschlossen (*Hier. chron. an.* 172 [206 Helm]), woraufhin er zurück in den Osten ging (s. *Epiph. pan.* 46.1.7). Große Teile von or. 1-30, die (besonders in or. 5-7, 12-13, 15, 28) die wichtigsten theologischen Darlegungen enthalten, dürften wohl noch in Rom, vielleicht sogar noch zu Lebzeiten Justins entstanden sein, obgleich die Endredaktion des Werkes erst nach 172 (wahrscheinlich erst kurz vor 180) im Osten (Antiochia) anzusetzen ist. Zur redaktionellen Schichtung der Rede s. besonders A. E. Osborne, *Tatian's Discourse to the Greeks: A literary analysis and essay in interpretation*, Cincinnati 1969; zu Datierung und Situierung J. Lössl, *Date and Location of Tatian's Ad Graecos. Some old and new thoughts*, *StPatr* 74 (2016), 43-56.

³ In neueren Studien zur Paulusrezeption im zweiten Jahrhundert spielt Tatian selbst kaum eine Rolle. Was in der „Rede an die Griechen“ an ‚Paulinischem‘ enthalten ist, kann auch unter Justin abgehandelt werden, von dem Tatian abhängt, oder unter Irenäus und Clemens von Alexandria, die auf Tatian verweisen (ausführlicher dazu weiter unten in diesem Beitrag). J. R. Strawbridge, *The Pauline Effect: The use of the Pauline Epistles by Early Christian writers*, SBR 5, Berlin/New York, 2016, erwähnt als in der „Rede an die Griechen“ enthaltene Paulusstellen Kol 1,15 (or. 5,2), Eph 6,11-13,14 (or. 16,7) und 1 Kor 15,53 (or. 20,6) und verweist kurz auf or. 5,2 in einer Fußnote auf S. 149. J. Schröter / S. Buttica / S. Dettwiler, *Receptions of Paul in Early Christianity: The person of Paul and his writings through the eyes of his early interpreters*, BZNW 234, Berlin & New York 2020 erwähnt Justin an über 30, Irenäus an über 40, Tatian hingegen nur an zwei Stellen, wobei sich keine von diesen Stellen auf Tatians Paulusrezeption im engeren Sinne bezieht. J. R. Strawbridge, *Reconsidering Pauline Influence in Tatian*, in: D. Wilhite, *Paul and the Apologists*, London 2021 klingt vielversprechend, war jedoch zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Beitrags noch nicht veröffentlicht bzw. dem Verf. nicht zugänglich.

den Werken Justins des Märtyrers, von denen sie z. T. abhängt – um einen eher kurzen Text.⁴ Vieles wird in ihr nur kurz und in vagen Anspielungen angerissen.⁵ Theologische Themen (Gott, Schöpfung, Erlösung) sind zwar in ihr enthalten, werden aber nur wenig entwickelt.⁶ Aufgrund dieser Kürze bleiben viele Aussagen unklar.⁷ Deshalb ist es schwierig, Berichte frühchristlicher Zeitgenossen, die bei Tatian häretische, etwa valentinische, markionitische oder enkratitische Positionen feststellten, anhand der Oratio zu überprüfen.⁸ Ausdrückliche Zitate oder Erklärungen von Bibelstellen enthält die Oratio ebenfalls nicht. Tatian fasst sich in der Oratio, wie erwähnt, generell kurz. Doch hat er Bibelstellen elliptisch zitiert und stark paraphrasiert, wobei darunterliegende Denk- und oft sogar Satzstrukturen weiterhin sichtbar und nachvollziehbar bleiben. Wahrscheinlich war es auch die intendierte pagane Leserschaft, die ihn im Lehrkontext der Oratio biblisches Material verfremden und pagan-philosophischen und klassisch-antiken Denkformen angleichen ließ.⁹

⁴ Das Werk umfasst 42 kurze Kapitel, die in den modernen kritischen Editionen kaum 50 Seiten einnehmen. Zum Vergleich: Justins „erste“ Apologie allein ist unterteilt in 70 Kapitel und nimmt in modernen Editionen ca. 100 Seiten ein. Zur Abhängigkeit Tatians von Justin s. ausführlich Trelenberg, Tatianos (s. Anm. 1), 195-204; s. auch weiterhin R. Hanig, Tatian und Justin: Ein Vergleich, VigChr 53 (1999), 31-73.

⁵ Tatsächlich beschäftigt sich die Oratio als frühchristliche Apologie mit außerordentlich vielen Themen, die sich über die gesamte antike Kultur erstrecken. Eine kurze Gliederungsübersicht kann nur einen vagen Eindruck von dieser Vielfalt vermitteln: Kapitel 1-3: Kritik an den Griechen: Sie haben nichts erfunden; ihre Dichter und Philosophen taugen nichts; 4-7: Kurze Einführung in Gottes-, Logos-, Pneuma- und Schöpfungslehre sowie die Lehre vom Fall; 8-11: Kritik an Polytheismus und Heimarmene-Lehre; 12-15: Pneumatologie und Seelenlehre; 16-19: Kritik der Dämonologie; 20: Zusammenfassung zum gegenwärtigen Stand der Menschheit; 21-28: Kritik verschiedener Aspekte griechischer Kultur; 29-32: Tatians Bericht von seiner Bekehrung und Überleitung zum Altersbeweis; 33-34: Polemik gegen griechische Skulpturen; 35-41: Altersbeweis; 42: Schluss.

⁶ Für einen kurzen, vergleichenden Überblick über die wichtigsten in der Rede an die Griechen enthaltenen theologischen Themen s. jetzt J. Lössl, Tatian, Theophilus of Antioch and Irenaeus of Lyons, in: M. Edwards, The Routledge Handbook of Early Christian Philosophy, London 2021, 342-256.

⁷ Beispiele (etwa: Konzipierte Tatian den Logos als geschaffen oder ungeschaffen? Oder: Vertrat er bereits die Lehre einer creatio ex nihilo?) werden bei Lössl, Tatian, Theophilus of Antioch (s. Anm. 5) diskutiert.

⁸ Irenäus etwa verweist auf Tatian als den Urheber der Lehre von der Unerlöstheit Adams (haer. 1,28,1 und 3,23,8). Nach Clemens von Alexandria (strom. 3,12,80f.) lehnte Tatian die Ehe ab, da durch sie das Fleisch in Sünde verstrickt werde. Beide Autoren verweisen auf irrtümliche Auslegungen von Paulusstellen (1 Kor 15,22 und 1 Kor 7,5.6.39) als Gründe für die häretischen Positionen. Für die Rede an die Griechen lässt sich lediglich sagen, dass Tatian in ihr diese Positionen nicht vertritt.

⁹ S. etwa unten den Abschnitt zu or. 4,3f., wo sich in enger Nachbarschaft mit Versatzstücken stoischer und platonischer Lehren Spuren von Röm 1,20 und 25 finden. Tatian vermeidet dort (wie überhaupt in der Oratio) den in Röm 1,20 vorkommenden Ausdruck κτίσις für Gottes Schöpfung (s. dazu auch Anm. 27) und bevorzugt

Was Paulusstellen betrifft, so haben bisherige Untersuchungen der Theologie Tatians in der Tat bereits eine ganze Reihe möglicher Belege identifiziert und einige markante Stellen diskutiert.¹⁰ Dabei scheinen einige ältere Studien vorauszusetzen, dass Tatians ‚Paulinismus‘ ‚valentinisch‘ geprägt war.¹¹ In einer 2003 erschienenen Studie hat Emily Hunt aber gezeigt, dass Tatians Paulusexegese durchaus eigenständige Züge trägt.¹² Neuere Studien bauen auf diese Erkenntnis auf und nehmen Tatian stärker als frühere Studien als einen unabhängigen, ja innovativen Paulusausleger wahr.¹³

stattdessen Ausdrücke wie ποιήσις und δημιουργία, wie sie in der platonischen Tradition geläufig waren. Oder, wenn Röm 1,21 die Götzenanbeter anklagt, dass sie unentschuldig seien, weil sie Gott durch seine Schöpfung kennen (γνόντες τὸν θεόν), spiegelt sich dies im Kontext von or. 4,3 in Tatians Aussage wieder, dass „wir ihn [= Gott] durch seine Schöpfung kennen“ (τοῦτον διὰ τῆς ποιήσεως αὐτοῦ ἴσμεν). Ähnlich or. 29,3, wo Tatian von Lehren berichtet, die „die in der Welt herrschende Knechtschaft auflösen“ (λύει τὴν ἐν κόσμῳ δουλείαν), uns der Herrschaft vieler (böser) Mächte und unzähliger Tyrannen entreißen (ἀποσπᾶ) und uns etwas geben, was wir ursprünglich schon einmal besaßen, wegen unseres „Irregehens“ (ὑπὸ τῆς πλάνης) aber verhindert waren, zu besitzen. Röm 8,20f. spricht davon, dass „die Schöpfung der Nichtigkeit unterworfen ist“ (τῆ γὰρ ματαιότητι ἢ κτίσις ὑπετάγη) und „von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden wird“ (ἢ κτίσις ἐλευθερήσεται ἀπὸ τῆς δουλείας τῆς φθορᾶς). Wie erwähnt, vermeidet Tatian den Ausdruck κτίσις. Ihn mit κόσμος zu ersetzen, wäre plausibel, ebenso ein Paraphrasieren von ἐλευθεροῦν mit λύειν und ἀποσπᾶν. Ein Einfluss von Röm 8,20f. auf or. 29,3 ist damit zwar nicht durch ein Vollzitat belegt, legt sich jedoch von der Struktur von Tatians Argument und von der Art und Weise her nahe, wie Tatian sein Argument formuliert.

¹⁰ Trelenberg, Tatianos (s. Anm. 1), 261f. hat im Stellenregister über 30 Paulusstellen aufgelistet. Bereits M. Elze, Tatian und seine Theologie, FKDG 9, Göttingen 1969, 71 und 117 diskutiert Irenäus’ und Clemens’ Kritik der Paulusinterpretation Tatians (s. oben Anm. 7) und Tatians mögliche Abhängigkeit von Röm 1,20 in or. 4,3 (44 Nesselrath), wo es in bezug auf Gott heißt: „Wir erfassen das Unsichtbare seiner Macht durch seine Werke“ (τῆς δυνάμεως αὐτοῦ τὸ ἀόρατον τοῖς ποιήμασι κατάλαμβανόμεθα; vgl. dazu Röm 1,20: τὰ γὰρ ἀόρατα αὐτοῦ ἀπὸ κτίσεως κόσμου τοῖς ποιήμασιν νοούμενα καθορᾶται, ἢ τε ἀίδιος αὐτοῦ δύναμις καὶ θεϊότης...).

¹¹ So Emily Hunt, *Christianity in the Second Century: The case of Tatian*, London 2003, 36, unter Verweis auf Robert Grant, *The Heresy of Tatian*, JThS 5 (1954), 62-68, 65. Grant, so Hunt, habe recht, insofern er die Theologie Tatians als stark paulinisch beeinflusst erkenne. Fraglich sei jedoch Grants Annahme, dass Tatians ‚Paulinismus‘ valentinisch beeinflusst sei.

¹² Hunt, *Christianity* (s. Anm. 9), 36-45 widmet sich umfassend der Verwendung paulinischen Materials in der Oratio: Röm (36-38), 1-2Kor (38-41), Gal (41), Eph (41-43), Hebr (43) und Pastoralbriefe (44f.).

¹³ S. etwa die Diskussionen bei M. R. Crawford, *The Problemata of Tatian: Recovering the fragments of a second-century Christian intellectual*, JThS 67 (2016), 542-575, 546 und 559-562, der zeigt, dass die kritischen Stellen bei Irenäus (haer. 3,23,8) und Clemens von Alexandria (strom. 3,12,80f.) sich auf spezifische Exegesen von Stellen in Paulusbriefen beziehen, die Tatian zugewiesen wurden, was es sehr wahrscheinlich macht, dass Tatian tatsächlich in dieser Weise Paulusexegese betrieb (allerdings nicht in der Oratio, wo er nirgends explizit Stellen aus Paulusbriefen zitiert oder auslegt). Zur innovativen Qualität der Theologie Tatians – einschließlich

Tatians Paulusauslegung nach frühchristlichen Zeugnissen

Irenäus von Lyon

Bereits einer der frühesten frühchristlichen Berichte über Tatian bestätigt diesen Eindruck. Kurz nach 180, also nicht lange nach der wahrscheinlichen Vollendung und Veröffentlichung der *Oratio*,¹⁴ schrieb Irenäus von Lyon, dass Tatian zu Lebzeiten Justins und noch einige Zeit nach dessen (um 165 datierten) Märtyrertod in Rom als christlicher Lehrer aktiv war.¹⁵ Er sei aber nach dem Tod Justins von der Kirche abgefallen und habe eine ‚Lehre eigener Prägung‘ entwickelt. Später, im vierten Jahrhundert, berichten Eusebius von Caesarea und Epiphanius von Salamis, dass Tatian um 172 zum Häretiker erklärt wurde und daraufhin Rom verlassen habe.¹⁶ Es scheint aber, dass in der Zeit, auf die Irenäus sich bezieht (um bzw. kurz vor 180), Tatians Theologie zunächst weiter in Rom wirkte, unabhängig davon, ob Tatian selbst (noch) in Rom anwesend war oder nicht.¹⁷ Für Irenäus war Tatian also ein kreativer und innovativer

seiner Paulusexegese – s. J. Lössl, *The Religious Innovator Tatian: A precursor of Mani in Syrian Christianity?* In: J. Van Oort, *Manichaeism and Early Christianity: Selected papers from the 2019 Pretoria Congress*, Leiden 2021, 1-23. Die für 2021 angekündigte Studie von Strawbridge, *Reconsidering Pauline Influence in Tatian* (s. Anm. 3) ist mir leider noch nicht zugänglich.

¹⁴ Zu Einzelheiten s. Lössl, *Date and Location* (s. Anm. 2).

¹⁵ Iren. haer. 1,28,1: „Er [= Tatian] war ein Hörer Justins, und solange er mit jenem zusammen war, vertrat er nie eine solche Lehrmeinung [= dass Adam, der erste Mensch, nicht erlöst würde]. Nach dessen Martyrium aber fiel er von der Kirche ab ... Er entwickelte eine Lehre ganz eigener Prägung...“ (ὁς Ἰουστίνου ἀκροατῆς γεγονώς, ἐφ’ ὅσον μὲν συνῆν ἐκείνῳ, οὐδὲν ἐξέφηεν τοιοῦτον· μετὰ δὲ τὴν ἐκείνου μαρτυρίαν ἀποστὰς τῆς ἐκκλησίας ... ἴδιον χαρακτῆρα διδασκαλείου συνεστήσατο). N. Brox, *Irenäus von Lyon. Epideixis, Adversus Haereses / Darlegung der apostolischen Verkündigung, Gegen die Häresien I*, FC 8/1, Freiburg i. Br. 1993, 325 übersetzt ἴδιον χαρακτῆρα διδασκαλείου συνεστήσατο: „...Er gab seiner Schule eine eigene Richtung.“

¹⁶ Dass Tatian nach dem Tod Justins Rom verlassen habe und in den Osten gegangen sei, wo er seine Lehre in Pisidien, Kilikien, um Antiochia und in Mesopotamien verbreitet habe, berichtet erst Epiphanius pan. 46,1,7 (in den 370er Jahren): Ἀπὸ Ῥώμης γὰρ μετὰ τὴν τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου τελείωσιν διελθὼν ἐπὶ τῆς ἀνατολῆς μέρη...; zu weiteren Details s. Lössl, *Date and Location* (s. Anm. 2), 46-48. Dass dies nach 172, dem Jahr in dem Tatian zum Häretiker erklärt wurde („haereticus agnoscitur“), gewesen sein dürfte, legt sich aus Hier. chron. an. 172 (206.13 Helm) nahe.

¹⁷ Nach Iren. haer. 1,28,1 gab es den von Marcion und Saturnin ausgehenden Enkratismus schon längere Zeit (etwa seit den 140er Jahren). Die von Tatian „erstmalig eingeführte“ (πρώτως ... εἰσενέγκαντος), ihn dogmatisch untermauernde Irrlehre vom Unerlöstsein Adams dagegen sei erst „jetzt“ (νῦν) aufgekommen: Ἀπὸ Σατορνίνου καὶ Μαρκίωνος οἱ καλούμενοι Ἐγκρατεῖς ἀγαμίαν ἐκήρυξαν ... ἀντιλέγουσι τε τῆ τοῦ πρωτοπλάστου σωτηρία, καὶ τοῦτο νῦν ἐξευρέθη παρ’ αὐτοῖς, Τατιανοῦ τινος πρώτως ταύτην εἰσενέγκατος βλασφημίαν. Danach könnte

theologischer Denker, der eine Lehre eigener Prägung entwickelt habe (ἴδιον χαρακτήρα, was Irenäus sicherlich nicht als Kompliment intendierte); und, was im gegebenen Zusammenhang noch entscheidender ist, Irenäus nahm Tatian als einen Paulusausleger wahr: Tatians Irrlehre, so Irenäus, leitete sich direkt aus einer (so Irenäus, „verlogenen“) Exegese einer Paulusstelle (nämlich 1Kor 15,22) ab.¹⁸ Nach Irenäus war Tatian also als Paulusausleger tätig und erwies sich zugleich als ein – wenngleich devianter – theologischer Denker, der seine Paulusexegese kreativ in innovative Lehre umsetzte.

Clemens von Alexandria

Einen sehr ähnlichen Eindruck vermittelt ein einige Jahrzehnte später datierendes Zeugnis des Clemens von Alexandria.¹⁹ Clemens berichtet darin, dass Tatian in einem eigenen Werk, „Über die Vollkommenheit nach den Worten des Erlösers“,²⁰ also nicht in der Oratio, Paulus' positives Eheverständnis in 1Kor 7,39 als „Bindung der Frau an den Mann“ in ein negatives

die von Tatian „eingeführte“ Irrlehre nach ihm also auch von anderen weiter verbreitet worden sein. Iren. haer. 1,28,1 ist auf Griechisch erhalten und wird bei Euseb. H.E. 4,29,2f. (GCS 9.1, 390.6-20) überliefert.

¹⁸ Iren. haer. 3,23,8 verurteilt Tatians Lehre von der Unerlöstheit Adams als Resultat einer irreführenden, ja „lügenhaften“ („mendax“) Exegese von 1 Kor 15,22 („in Adam omnes moriuntur“). An derselben Stelle nennt Irenäus Tatian „connexio omnium haereticorum.“ Der Ausdruck wird meist dahingehend verstanden, dass bei Tatian die Fäden aller früheren Enkratiten (etwa Marcion und Saturnin) zusammenlaufen. Seine systematische, theologisch-anthropologische Lehre von der Unerlöstheit Adams wäre demnach die theologische Kulmination dessen, was auch andere vor ihm bereits irrtümlich bei Paulus gefunden zu haben glaubten, nämlich einen Ruf zum Enkratismus, dies aber theologisch nur unzureichend begründen konnten. „Connexio“ könnte hier auch in einem noch engeren Sinne verstanden werden. Bei Quintilian (inst. 5,14,6) ist „connexio“ in einem rhetorischen Schlussverfahren die Schlussfolgerung, die sich aus der Verknüpfung der Intention eines Schlusses („intentio“, also dessen, was zu beweisen intendiert wird, die Behauptung) mit der die Behauptung begleitenden Annahme („assumptio“) ergibt. Im vorliegenden Fall wäre „intentio“ die Behauptung des Enkratismus als angemessener christlicher Lebensform, „assumptio“ die Annahme, dass sich diese Behauptung autoritativ aus Paulus belegen lässt, und „connexio“ Tatians (aus einer „lügenhaften“ Exegese von 1 Kor 15,22 abgeleitetes) ‚Dogma‘ von der Unerlöstheit des ersten Menschen, in der der Enkratismus sozusagen systematisch kulminierte.

¹⁹ Clem. Alex. strom. 3,12,80,1-81,3 (GCS 15, 232.5-233.2). Der Tatian betreffende Abschnitt ist ebenfalls abgedruckt bei Whittaker, Tatian (s. Anm. 1), 78-81. Nach E. Osborn, Clement of Alexandria, Cambridge 2005, 5-15 sind die Stromata in das erste bis zweite Jahrzehnt des dritten Jahrhunderts zu datieren, also 20 bis 30 Jahre nach Irenäus' „Adversus haereses“ und 30 bis 40 Jahre nach Tatians Oratio. Diese spätere Datierung könnte sich auch in der Weise widerspiegeln, wie Clemens auf Tatian referiert: Er verweist auf ihn als „Tatian der Syrer“, so als ob Tatian bereits unter diesem Namen bekannt war. Irenäus hingegen hatte noch auf „einen gewissen Tatian“ verwiesen.

²⁰ Περὶ τοῦ κατὰ τὸν σωτῆρα καταρτισμοῦ. Einleitend dazu s. Trelenberg, Tatianos (s. Anm. 1), 3-4.

Verständnis der Ehe als „Verstrickung des Fleisches in die Sterblichkeit“ verdreht habe.²¹ Er habe dies unter Verweis auf 1Kor 7,5-6 getan, indem er Paulus dort so auslegte, als ob er den ehelichen Akt als korrupt verurteilt habe. Nach Paulus, so Tatian (laut Clemens), sei es allein „wegen Satan und der Unfähigkeit, sich zu beherrschen,“ dass Eheleute nach einer Phase der Abstinenz wieder zusammenkämen. Paulus gestehe ihnen dies zu, jedoch nur um zu zeigen, dass sie sich dadurch wie Leute verhielten, die – wie Mt 6,24 es ausdrückt – beabsichtigten, zwei Herren zu dienen, Gott, wenn sie abstinent im Gebet vereint waren, dem Teufel, wenn sie der Unmäßigkeit und der Unzucht frönten.²² Konsistentes christliches Leben wäre nach Tatian demnach in der Ehe nicht möglich, sondern nur in einer ‚enkratischen‘ Lebensform. Erneut basiert sein Argument (laut Clemens) direkt auf einer Paulusauslegung.

Tatians Paulusauslegung in der „Rede an die Griechen“ („Oratio ad Graecos“)

Überblick

Wie bereits angedeutet, lassen sich die bei Irenäus und Clemens fast alle aus zweiter Hand umrissenen enkratischen Positionen Tatians nicht anhand der Oratio verifizieren, was nicht heißt, dass sie nicht in sich selbst plausibel wären. Es lässt sich nur aus ihnen in Kombination mit der Oratio keine kohärente Theologie Tatians rekonstruieren. Im Hinblick auf die Weise wie Irenäus und Clemens Tatians ‚Paulusverwendung‘ (seine ‚Methode‘) beschreiben, lassen sich allerdings gewisse Kontinuitäten in einigen Passagen der Oratio feststellen. Auf einige dieser Passagen soll im Folgenden etwas näher eingegangen werden.

²¹ Clem. Alex. strom. 3,12,80,3 (GCS 15, 232.18-20) schreibt zu 1 Kor 7,39 (γυνή δέδεταί ἐφ’ ὅσον χρόνον ζῆ ὁ ἀνὴρ αὐτῆς) wörtlich: „Denn man darf nicht, wie einige diese Stelle ausgelegt haben, annehmen, dass mit der Bindung der Frau an den Mann die Verstrickung des Fleisches in die Sterblichkeit gemeint sei;“ οὐ γάρ, ὡς τινες ἐξηγήσαντο, δέσιν γυναικὸς πρὸς ἄνδρα τὴν σαρκὸς πρὸς τὴν φθορὰν ἐπιπλοκὴν μὴνύεσθαι ὑποτοπητέον. Der von Tatian (laut Clemens) verwendete Ausdruck lautet – wörtlich – „Gemeinschaft der Sterblichkeit“ bzw. „des Verderbens“, κοινωμία φθορᾶς; ebd. 3,12,81,1 (232.25).

²² Tatian, „Über die Vollkommenheit“ apud Clem. Alex. strom. 3,12,81,2 (232.25-29): „Dadurch nämlich dass er ihnen ‚wegen Satan und der Unfähigkeit, sich zu beherrschen (ἀκρασία)‘ (1 Kor 7,5) gestattete, wieder (zum ehelichen Akt) zusammenzukommen, gab er zu verstehen, dass diejenigen, die von diesem Zugeständnis Gebrauch machten, ‚zwei Herren dienen wollten‘ (Mt 6,24), durch die (spirituelle) Einigung (im Gebet) Gott, durch die (sinnliche) ‚Zerstreuung‘ der Unbeherrschtheit (ἀκρασία), der Unzucht (πορνεία) und dem Teufel;“ πάλιν γὰρ ἐπὶ ταῦτὸ συγχωρήσας γενέσθαι διὰ τὸν σατανᾶν καὶ τὴν ἀκρασίαν, τὸν πειθησόμενον ἰδουσί κυρίως μέλλειν δουλεύειν (Mt 6,24) ἀπεφάνητο, διὰ μὲν συμφωνίας θεῶ, διὰ δὲ τῆς ἀσυμφωνίας ἀκρασία καὶ πορνεία καὶ διαβόλω.

Beginnen wir mit einem Gesamtüberblick. Spuren des Corpus Paulinum, Deuteropaulinen und Pastoralbriefe eingeschlossen, finden sich an etwa fünfzehn Stellen in der Oratio.²³ Dabei werden etwa dreißig verschiedene Stellen aus dem Corpus Paulinum zumeist teilweise zitiert oder paraphrasiert. Ein vollständiges, explizites Zitat, unter Angabe von Verfasser und Werk, etwa gar mit einer Exegese versehen, findet sich nirgends in der Oratio.²⁴ Mögliche Stellen, oder zumindest Spuren paulinischen Einflusses, finden sich vor allem in ‚theologischen‘ und ‚autobiographisch-spirituellen‘ Abschnitten: or. 4,3 (Gott und Schöpfung), 5,2 (Logoslehre), 11,2.4 (Freiheit, Sünde, Umkehr), 15,5, 16,7, 20,4.6 (Körper, Fleisch, Seele, Geist), 29,3 (die Seele, ‚von Gott unterrichtet‘, θεοδίδακτος, 1Thess 4,9), 30,1.2 (Wachsen im Geist), 32,1.2 (menschliche Weisheit im Gegensatz zu göttlicher Weisheit).

Das paulinische Material das an diesen Stellen zutage tritt, unterscheidet sich im Umfang, in der Intensität, in der es verwendet wird, und dementsprechend auch in der Sicherheit, mit der es sich verifizieren lässt. In or. 29,3 ist es etwa ein einziges Wort, θεοδίδακτος, das auf eine Paulusstelle, 1Thess 4,9 zurückgeht. Aber hat Tatian das Wort direkt aus Paulus²⁵ bzw.

²³ Eine Durchsicht der einschlägigen kritischen Editionen ergibt in etwa folgende (nicht notwendigerweise vollständige) Liste: Or. 4,3 (Röm 1,20); 5,2 (Kol 1,15); 11,2 (1Kor 7,20f.); 11,4 (Röm 6,6.10; 7,14; Eph 4,22; Kol 2,20; 3,9); 15,5 (Röm 8,9; 1Kor 3,16; 6,19; 2Kor 6,16; Eph 2,21); 16,7 (2Kor 10,4; Eph 6,11.14; 1Thess 5,8); 20,4 (1Tim 6,16); 20,6 (1Kor 15,53f.; 2Kor 5,1-4); 29,3 (Röm 8,21; 1Thess 4,9); 30,1 (Röm 7,8.11; Eph 4,22-24; Kol 3,9f.); 30,2 (Eph 3,8); 32,1 (1Kor 2,5); 32,2 (Eph 2,8).

²⁴ In dieser Hinsicht unterscheidet sich die Oratio von einem Werk wie etwa „Über die Vollkommenheit“ (s. oben Anm. 22), das explizit auf Paulus rekurriert; s. jedoch auch dort (wie auch in den von Irenäus diskutierten Beispielen) die Praxis, Paulusstellen nur kurz und teilweise zu zitieren, sowie die Neigung zum Paraphrasieren. Letztere zeigt sich etwa in der unter Anm. 22 zitierten Stelle in der Verwendung des Verbs παίθω, ‚überreden‘, wo Paulus (1Kor 7,6) nicht von ‚Überredung‘, sondern von ‚Zugeständnis‘ (συγγνώμη) gesprochen hatte. Die Wortwahl Tatians resultiert hier unmittelbar in einer tendenziös negativen Auslegung von Paulus' Einstellung zur Ehe. Ähnlich die Verwendung des Ausdrucks κοινῶνία φθορᾶς, die in scharfem Kontrast zur Verwendung des Ausdrucks κοινῶνία bei Paulus steht, etwa 1Kor 10,16 (κ. τοῦ ... Χριστοῦ). Auch die Praxis, nur teilweise zu zitieren, resultiert in tendenziösen Auslegungen; s. dazu etwa das Iren. haer. 3,23,8 angeführte Beispiel von Tatians Auslegung von 1Kor 15,22 (‚in Adam omnes moriuntur‘), wo der zweite Teil des Verses (‚in Christo omnes vivificabuntur‘) unterschlagen wird. Eben dies klagt Irenäus (ebd.; s. oben Anm. 18) als ‚lügenhaft‘ an: Tatian, so Irenäus, ‚übergeht [hier bewusst], dass [laut Paulus] ja da, wo ‚die Sünde mächtig wurde, die Gnade übermächtig wurde‘ (Röm 5,20)“ (‚ignorans autem quoniam ‚ubi abundavit peccatum, superabundavit gratia‘); zu weiteren Werken Tatians mit weiteren Beispielen s. Crawford, *Problemata* (s. Anm. 13).

²⁵ Der Ausdruck findet sich auch bei anderen Apologeten, etwa Athenag. Leg. 11,1; 32,2; Theoph. Autolyt. 2,9, sowie bei Barn. 21,6. Ausserdem spielt Tatian in der Oratio mit dem Thema Autodidaktik. Er verhöhnt etwa in or. 3,1 Heraklit, der sich selbst als αὐτοδίδακτος bezeichnet haben soll, als arrogant. Seine Selbstbezeichnung

ist or. 29,3 paulinisch beeinflusst? Um diese Frage auch nur annähernd zu beantworten, ist der Abschnitt als ganzer zu untersuchen, nicht nur die Verwendung dieses einen Wortes,²⁶ auch wenn im Rest des Abschnitts vielleicht gar kein paulinisches Vokabular vorkommt.²⁷ Wie bereits erwähnt, fasst sich Tatian generell in der Oratio äusserst kurz. Dadurch kommt kurzen Formulierungen und sogar einzelnen Wörtern und Partikeln eine größere Bedeutung zu als dies unter Umständen in längeren Texten der Fall wäre.

Wenden wir uns nun der Reihe nach einigen Passagen aus der Oratio zu und untersuchen diese näher im Detail.

Gott wird durch seine Schöpfung erfasst (Röm 1,20.25 in or. 4,3f.)

Or. 4,3f. lautet wie folgt:

„4.3: ‚Geist ist Gott‘, nicht die Materie durchdringend, sondern Schöpfer materieller Geister und der Formen in ihr [scil. der Materie]. Unsichtbar und materiell nicht greifbar, ist er der Vater der wahrnehmbaren und sichtbaren Dinge geworden. Ihn kennen wir durch seine Schöpfung und das Unsichtbare seiner Macht erfassen wird durch seine Werke. 4.4: Die Schöpfung die von ihm her um unseretwillen entstanden ist, will ich nicht anbeten. Entstanden sind Sonne und Mond um unseretwillen. Wie käme ich denn dazu, meine Diener anzubeten? Wieso soll ich Hölzer und Steine zu Göttern erklären?“

4.3: πνεῦμα ὁ θεός, οὐ διήκων διὰ τῆς ὕλης, πνευμάτων δὲ ὑλικῶν καὶ τῶν ἐν αὐτῇ σχημάτων κατασκευαστῆς, ἀόρατος τε καὶ ἀναφῆς, αἰσθητῶν καὶ ὁρατῶν αὐτὸς γεγονὼς πατήρ. τοῦτον διὰ

als θεοδίδακτος, gerade auch im Kontext des Berichts seiner Bekehrung zum Christentum in or. 29,3, ist sicher auch im Hinblick auf das negative Beispiel Heraklits gewählt, von dem er sich absetzen will. Inwieweit hier ein direkter Einfluss von 1Thess 4,9 vorliegt, ließe sich fragen.

²⁶ Ausführlich ist dies hier nicht möglich, s. aber kurz dazu oben unter Anm. 9.

²⁷ An manchen Stellen hat Tatian paulinische Formulierungen möglicherweise bewusst ‚umgeschrieben‘, so dass vom Vokabular her die Quelle kaum mehr durchscheint. In or. 4,4 etwa fragt er, nachdem er in or. 4,3 unter Anspielung auf Röm 1,20 und einzelne Teile des Verses zitierend, von Gott gesagt hatte, „Ihn kennen wir durch seine Schöpfung und das Unsichtbare seiner Macht erfassen wir durch seine Werke“ (τοῦτον διὰ τῆς ποιήσεως αὐτοῦ ἴσμεν καὶ τῆς δυνάμεως αὐτοῦ τὸ ἀόρατον τοῖς ποιήμασι καταλαμβάνομεθα): „Wie käme ich denn dazu, meine Diener [d. h. Geschöpfe wie Sonne und Mond, zum Dienst an den Menschen geschaffen] anzubeten?“ – εἶτα πῶς τοὺς ἐμοὺς ὑπὲρτάς προσκυνήσω; In Röm 1,25 heißt es: „Sie [scil. die Götzenverehrer] beten anstatt des Schöpfers die Schöpfung an“ (ἐλάτρευσαν τῇ κτίσει παρὰ τὸν κτίσαντα). Es ist wahrscheinlich, dass Tatian mit seiner rhetorischen Frage auf Röm 1,25 anspielt. Implizit dachte auch Paulus an Phänomene wie Verehrung von Sonne, Mond und Gestirnen. Doch Tatian löst sich vom Paulustext. Er verwendet προσκυνέω statt λατρεύω und vermeidet grundsätzlich κτίζω und κτίσις. Gottes Schöpfung ist für ihn ποιήσις. Κτίσις kommt nur an einer einzigen Stelle in der Oratio vor, in or. 36,1, wo es sich auf die „Gründung“ Trojas bezieht.

τῆς ποιήσεως αὐτοῦ ἴσμεν καὶ τῆς δυνάμεως αὐτοῦ τὸ ἀόρατον τοῖς ποιήμασι καταλαμβανόμεθα.
 4.4: δημιουργίαν τὴν ὑπ’ αὐτοῦ γεγεννημένην χάριν ἡμῶν προσκυνεῖν οὐ θέλω. γέγονεν ἥλιος καὶ
 σελήνη δι’ ἡμᾶς· εἶτα πῶς τοὺς ἐμοὺς ὑπηρέτας προσκυνήσω; πῶς δὲ ξύλα καὶ λίθους θεοῦς
 ἀποφανοῦμαι;

Der Abschnitt setzt ein mit einem Teilzitat von Joh 4,24: „Geist ist Gott.“²⁸ Die Frage drängt sich auf, ob wir es auch hier nur mit einem theologischen Versatzstück zu tun haben oder ob Tatian sich genuin mit dem Johannesevangelium auseinandersetzte.²⁹ Sein eigener Text in or. 4,3 fährt nach dem kurzen Zitat ganz anders fort als Joh 4,24, wo es heisst, dass die, die Gott verehrten, dies im Geist und in der Wahrheit tun sollten.³⁰ In or. 4,3 folgt eine philosophische Analyse: Gott ist nicht materielles Pneuma, sondern Schöpfer materieller Pneumata sowie der Materie selbst und der Formen, die sie annimmt. Diese Aussage setzt sich mit dem stoischen Pneuma-Begriff auseinander.³¹ Der unmittelbar folgende Ausdruck,

²⁸ Joh 4,24: „Geist ist Gott, und es ist notwendig, dass diejenigen, die ihn anbeten, ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ – Πνεῦμα ὁ θεός, καὶ τοὺς προσκυνοῦντας αὐτὸν ἐν πνεύματι καὶ ἀληθείᾳ δεῖ προσκυνεῖν. Mit „Teilzitat“ soll hier nicht gemeint sein, dass Tatian die Stelle explizit als solche ausweist. Wie erwähnt, tut er das nirgends in der Oratio (s. auch oben Anm. 13 und 24).

²⁹ Or. 4,3 wird auch diskutiert bei A. Wucherpfennig, Heracleon Philologus: Gnostische Johannesexegese im zweiten Jahrhundert, WUNT 142, Tübingen, 2002, 148; allgemein zu Tatians Johannesrezeption T. Nagel, Die Rezeption des Johannesevangeliums im 2. Jahrhundert: Studien zur vorirenäischen Aneignung und Auslegung des vierten Evangeliums in christlicher und christlich-gnostischer Literatur, AzBig 2, Leipzig 2000, 73-82. Im Zusammenhang mit Tatians Verfasserschaft des Diatessaron wird angenommen, dass Tatian Joh kannte; s. N. Perrin, The *Diatessaron* and the Second-Century Reception of the Gospel of John, in: T. Rasimus, The Legacy of John: Second-Century Reception of the Fourth Gospel, NT.S 132, Leiden 2010, 301-318, 313.

³⁰ Zum Text von Joh 4,24 s. oben Anm. 28. In dem Vers geht es um Gottesverehrung (τοὺς προσκυνοῦντας αὐτὸν ... δεῖ προσκυνεῖν). In or. 4,3f. geht es Tatian dagegen zunächst um eine Analyse des Gottesbegriffs. Erst gegen Ende des Abschnitts (or. 4,4), im Zuge seiner Verwendung von Röm 1,20 und 25, geht er auf den Aspekt der Gottesverehrung ein und verwendet dabei zweimal das in Joh 4,24 vorkommende Verb, προσκυνεῖν. Das in Röm 1,25 zu findende λατρέω (ἐλάτρευσαν τῇ κτίσει παρὰ τὸν κτίσαντα) greift er ebensowenig auf wie κτίσις und κτίζειν. Dennoch klingt sein „εἶτα πῶς τοὺς ἐμοὺς ὑπηρέτας προσκυνήσω;“ an die Römerbriefstelle an.

³¹ Der Begriff eines die Materie durchdringenden Pneumas „entspricht“ freilich zu Tatians Zeit „geläufigen hellenistischen Vorstellungen“; so F. Dünzl, Pneuma: Funktionen des theologischen Begriffs in frühchristlicher Literatur, JbAC.E 30, Münster 2000, 31. Er wurde allerdings weiterhin als (in seiner philosophischen Qualität) ursprünglich stoisch wahrgenommen. Bei Chrysipp (ca. 280 – 207 v. Chr.), dem Begründer der jüngeren Stoa, findet sich in frg. log. et phys. 473 (SVF 2, 154) die Formulierung „von einem alles [Sein] durchdringenden Geist“ (πνεύματός τινος διὰ πάσης [οὐσίας] διήκοντος). Auch Clem. Alex. protr. 66,3 schreibt die Lehre der Stoa zu: τοὺς ἀπὸ τῆς Στοᾶς ... διὰ πάσης ὕλης καὶ διὰ τῆς ἀτιμοτάτης τὸ θεῖον διήκειν λέγοντας. Bezüglich Tatian ist wichtig festzuhalten, dass er nichts gegen einen materiellen Pneumabegriff hat. Er will ihn nur nicht

„unsichtbar und materiell nicht greifbar,“ steht so wörtlich in einem platonischen Lehrbuch,³² die Rede vom Vater aller Dinge, der gleichzeitig Demiurg (Schöpfer) sei und von dem her die Welt geworden, d. h. geschaffen sei, findet sich in Platons Timaios.³³ Dies also ist der Kontext, in den hinein Röm 1,20 teils zitiert, teils paraphrasiert wird³⁴ und das Thema des Abschnitts sozusagen übernimmt: Es geht im Rest von or. 4,3f. darum, Gott, den wir durch seine Schöpfung kennen und dessen Macht wir trotz ihrer Unsichtbarkeit durch seine Werke erfassen, anzubeten, nicht aber seine Schöpfung, die ja von ihm her und um unseretwillen

auf Gott angewandt sehen. Wenn er sagt οὐ δῆκων, so bezieht sich dies auf ὁ θεός, nicht auf πνεῦμα. Insofern Gott Pneuma ist, so Tatian, durchdringt er die Materie nicht. Um dies weiter klarzustellen, führt Tatian in den folgenden Sätzen Belege aus platonischen Quellen an. Vielleicht tut er dies auch, um die nachfolgenden Zitate aus dem Römerbrief gegen stoisierende Interpretationen abzusichern; s. dazu etwa den Ausdruck „unsichtbar“ (ἀόρατος), der zweimal vorkommt, einmal in einem möglichen Zitat aus einem mittelplatonischen Handbuch (Alcin. didasc. 13,1), das zweite Mal im Kontext der Teilzitation bzw. Paraphrasierung von Röm 1,20.

³² Das „Lehrbuch“ (διδασκαλικός) des Alkinoos (oder Albinus) bezieht die zwei Eigenschaften (ἀόρατος τε καὶ ἀναφής) auf die immaterielle Seele (ψυχή); Alcin. didasc. 13,1: „Die Welt besteht aus zwei Komponenten, Körper und Seele. Ersterer ist sichtbar und greifbar, letztere unsichtbar und materiell nicht greifbar.“ – Ἐξ ὧν δὲ συνέστηκεν ὁ κόσμος δύο ὑπαρχόντων, σώματος καὶ ψυχῆς, ὧν τὸ μὲν ὄρατόν καὶ ἄπτόν, ἡ δὲ ἀόρατος τε καὶ ἀναφής... In or. 12,1 (s. auch or. 13,1) bezeichnet Tatian das mit der Materie verbundene Pneuma als „Seele“ (ψυχή). Worum es hingegen hier geht, ist die Immaterialität (platonisch verstanden), die Tatian dem ‚Pneuma Sein‘ Gottes zuweist. Zum Lehrbuch des Alkinoos s. J. Whittaker, Alcinous. Enseignement des doctrines de Platon, Paris 1990, 29; J. Dillon, Alcinous. The Handbook of Platonism, Oxford 1993, 22 und 118-120.

³³ Plat. Tim. 28c-29a. Die Rede ist dort vom „Vater von allem“ (πατὴρ τοῦ παντός), der unter anderem der Schöpfer bzw. Demiurg (δημιουργός) der Welt (bzw. des Alls, τοῦ κόσμου) sei und die „vornehmste von allen Ursachen“ (ἄριστος τῶν αἰτίων). „Auf diese Weise,“ schließt Platon, „ist das All entstanden“ bzw. „wurde es geschaffen“ (οὕτω δὲ γεγενημένος [scil. ὁ κόσμος] ... καὶ ... δεδημιούργηται...). Zu beachten ist, dass Tatian den Ausdruck „Vater“ hier im Anschluss an Platon verwendet und nicht in einer biblischen oder frühchristlich-trinitätstheologischen Bedeutung. Deshalb kann er später (etwa or. 5,5f.; 7,1), wenn er den Schöpfungsvorgang erklärt, Vater, Logos und Pneuma miteinander identifizieren. Für ihn ist Gott gleichermaßen Vater, Logos und Pneuma und als solcher Demiurg. Die Schöpfung ist für ihn ποιήσις und δημιουργία Gottes, nicht jedoch κτίσις (s. dazu oben Anm. 9 und 27).

³⁴ Das übernommene Material mag zunächst dürftig erscheinen. Vom Wortlaut her gibt es nur einige wenige Übereinstimmungen. Streng genommen teilen sich or. 4,3 und Röm 1,20 nur den Ausdruck τοῖς ποιήμασι. Doch wurde bereits darauf hingewiesen (s. oben Anm. 9 und 27), dass Tatian hier möglicherweise stark paraphrasiert. Statt κτίσις schreibt er ποιήσις, aus τὰ ἀόρατα wird τὸ ἀόρατον, aus καθορᾶται wird καταλαμβανόμεθα. Tatiens sprachliche Kreativität macht es auch nicht wahrscheinlicher, dass er hier, wie Nesselrath, Gegen falsche Götter (s. Anm. 1), 122 Anm. 67 vorschlägt, nicht von Röm 1,20 beeinflusst sein könnte, sondern von Weish 13,5 (ἐκ γὰρ μεγέθους καὶ καλλονῆς κτισμάτων ἀναλόγως ὁ γενεσιουργὸς αὐτῶν θεωρεῖται), das (mit Ausdrücken wie κτισμάτων und θεωρεῖται) eher an Röm 1,20 anklingt als an or. 4,3f.

entstanden ist, d. h. geschaffen wurde.³⁵ Darin eingeschlossen sind selbst Himmelskörper wie Sonne und Mond, die ja, so Tatian, ebenfalls zu unseren Diensten geschaffen wurden, sowie Hölzer und Steine.³⁶ „Wie käme ich dazu,“ fragt Tatian, „diese meine Diener anzubeten?“ Dabei könnte er an Röm 1,25 gedacht haben, wo es von den Götzenanbetern heißt, dass sie die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauscht,³⁷ das Geschöpf angebetet und es anstelle des Schöpfers verehrt hätten.³⁸

Zusammenfassend lässt sich nur wiederholen, dass die Beweislage schwierig ist. Tatian zitiert kaum je explizit. Falls er in or. 4,3f. von Röm 1,20, 23 und 25 beeinflusst ist, hat er textliche Spuren durch Fragmentierung und sprachliche Änderungen weitgehend verwischt. Doch springen inhaltliche Elemente ins Auge, die einen möglichen Einfluss dieser Verse auf den Abschnitt plausibel machen. Tatian betont die Notwendigkeit, Gott statt der Schöpfung zu verehren. Dass er offenbar das Wort κτίσις für „Schöpfung“ vermeidet, ändert nichts an der Tatsache, dass er wie Paulus diese scharfe Trennlinie zwischen Gott und seinem Werk zieht, das er um der Menschen willen schuf, den Menschen zum Dienst. Tatian lehnt es ab, Himmelskörper, oder auch aus Holz und Stein verfertigte Gegenstände anzubeten, wie dies, so seine Implikation, die Götzendiener tun. All diese Einzelheiten finden sich auch in Röm 1,20, 23 und 25. Tatian bettet diese Motive in zwei weitere Schichten ein: 1) Das Zitat Joh 4,24 definiert Gott als Pneuma und unterstreicht implizit das Postulat der Gottesverehrung, das im nicht zitierten Teil dieses Verses auf ähnliche Weise angesprochen wird wie in Röm 1,20 und 25. 2) Die Präzisierung des Gottesbegriffs mittels Formulierungen stoischen und platonischen Ursprungs (Gott als immaterielles Pneuma, unsichtbar, unfassbar, materiell nicht greifbar, transzendent, Vater und Demiurg) verleiht den paulinischen Aussagen von Gott als unsichtbar und nur durch seine Schöpfung erkenn- und wahrnehmbar ein solideres

³⁵ S. hier auch noch einmal die Aufnahme eines Teils der Formulierung im Timaios: δημιουργίαν τὴν ὑπ' αὐτοῦ γεγενημένην (zum Timaiostext s. oben Anm. 33). Von Gott geschaffen werden ist gleichbedeutend mit Entstehung, Entstehung ist gleichbedeutend mit von Gott geschaffen werden. Tatian erweitert diesen Gedanken paulinisch: Die Schöpfung ist „für uns“, zu „unseren Diensten“ geschaffen. Darin impliziert ist, dass wir, wenn wir die Schöpfung verehren und Hölzer und Steine zu Göttern erklären, uns selbst zu Sklaven machen.

³⁶ Die Erwähnung von Sonne und Mond resoniert weniger mit Röm 1,20ff. Umso mehr erinnert der Verweis auf Hölzer und Steine an Röm 1,23, wo von der Produktion von Abbildungen (ἐν ὁμοιώματι εἰκόνοϛ) die Rede ist, die Menschen und Tiere darstellen. Besteht hier ein Zusammenhang, so verweist Tatian auf das Material, in dem solche Abbildungen üblicherweise verfertigt werden, nicht auf die Abbildungen selbst.

³⁷ Die Vertauschung der Wahrheit Gottes mit der Lüge (Röm 1,25: μετήλλαξαν τὴν ἀλήθειαν τοῦ θεοῦ ἐν τῷ ψεύδει) klingt dann übrigens auch wieder an Joh 4,24 an (ἐν πνεύματι καὶ ἀληθείᾳ δεῖ προσκυνεῖν).

³⁸ Röm 1,25: ...ἐλάτρευσαν τῇ κτίσει παρὰ τὸν κτίσαντα...

theologisches Fundament. In or. 5,1 erwähnt Tatian in bezug auf seine Logoslehre, dass er bestimmte Elemente von ihr aus der Überlieferung übernommen habe.³⁹ Bezüglich or. 4,3f. lässt sich mutmaßen, dass dieser Satz auch auf die Gottes- und Schöpfungslehre zutrifft und dass Röm 1,20, 23 und 25 Bestandteil dieser Tradition sind.

Freiheit, Sünde, Umkehr, Erlösung (or. 11,4)

Am Ende eines Abschnitts über das dämonische Wesen der griechischen Götter und den fatalen Bann, in dem die Menschheit durch die Verehrung dieser Götter und die Pflege ihrer Mythologien sowie durch den Glauben an die Astrologie und an die Unausweichlichkeit des Schicksals (εἰμαρμένη) gehalten wird (or. 8-11),⁴⁰ steht folgender Appell:

„11,4: Stirb der Welt und lehne den in ihr herrschenden Wahnsinn ab. Lebe für Gott und sage dich dadurch, dass du ihn ergreifst, vom alten Werden los. Nicht sind wir entstanden zum Sterben, sondern wir sterben wegen uns selbst. Zugrunde gerichtet hat uns die Freiheit. Sklaven sind wir, die Freien, geworden. Wegen der Sünde wurden wir verkauft. Nichts Schlechtes ist von Gott geschaffen. Wir haben die Schlechtigkeit ans Licht gebracht. Die sie aber ans Licht gebracht haben, sind auch in der Lage, sich wieder von ihr abzuwenden.“

ἀπόθνησκε τῷ κόσμῳ παραιτούμενος τὴν ἐν αὐτῷ μανίαν· ζῆθι τῷ θεῷ διὰ τῆς αὐτοῦ καταλήψεως τὴν παλαιὰν γένεσιν παραιτούμενος. οὐκ ἐγενόμεθα πρὸς τὸ ἀποθνήσκειν, ἀποθνήσκομεν δὲ δι' ἑαυτούς. ἀπώλεσεν ἡμᾶς τὸ αὐτεξούσιον· δοῦλοι γεγόναμεν οἱ ἐλεύθεροι, διὰ τὴν ἁμαρτίαν ἐπράθημεν. οὐδὲν φαῦλον ὑπὸ τοῦ θεοῦ πεποιήται, τὴν πονηρίαν ἡμεῖς ἀνεδείξαμεν· οἱ δὲ ἀναδείξαντες δυνατοὶ πάλιν παραιτήσασθαι.

Dieser Abschnitt ist vollgepackt mit paulinischen Motiven, wobei nun als Quellen zu Röm auch Kol und Eph hinzutreten. Wörtliche Zitate sind freilich erneut nicht zu identifizieren, ja es scheint, dass der Wortlaut der als Quellen in Frage kommenden Verse hier noch stärker als in or. 4,3f. verschleiert und spezifisch christliches (bzw. paulinisches) Vokabular weitgehend vermieden wurde.⁴¹ Zu einigen Details:

„Stirb der Welt (ἀπόθνησκε τῷ κόσμῳ)!“ Dieser Aufruf bezieht sich einerseits speziell auf den pagan-religiösen Wahn (Götterkult, Mythologie, Astrologie und Schicksalsglauben), den Tatian in or. 8-11 ausführlich beschrieben hat, andererseits auch generell auf die Nichtigkeit

³⁹ Der griechische Ausdruck, den er dafür gebraucht, lautet παρειλήφαμεν.

⁴⁰ Zur rhetorischen Komposition des Abschnitts or. 8-11 und seiner Stellung im Gesamtgefüge der Oratio s. D. Karadimas, *Tatian's Oratio ad Graecos: Rhetoric and Philosophy/Theology*, Stockholm 2003, 9-15.

⁴¹ Neben dem nicht genuin christlichen Nomen „Gott“ (ὁ θεός) wäre als einziger solcher Ausdruck „Sünde“ (ἁμαρτία) zu verzeichnen.

weltlichen Treibens. Er hat also sowohl eine religiöse als auch eine ethische Dimension und scheint sehr allgemeiner Art und zunächst nicht einer bestimmten Quelle zuweisbar zu sein. Natürlich ist der Appell nicht wörtlich im Sinne eines physischen Sterbens gemeint, sondern eher im Sinne eines sich Lossagens von jenen Lehren bzw. auch ganz generell vom nichtigen Treiben der Welt, eines sich Befreiens von der Sklaverei, die jene Lebensweisen nach Tatian repräsentieren. Der parallel strukturierte Aufruf im unmittelbar darauffolgenden Satz, „Lebe für Gott!“ (ζῆθι τῷ θεῷ), der den positiven Aspekt dieses sich Lossagens in den Blick nimmt, und die Bezeichnung der abzulegenden Lebensweisen als „altes Werden“ (παλαιὰν γένεσιν)⁴² lassen jedoch aufhorchen.

Der letztere Ausdruck erinnert im gegebenen Kontext an die paulinische Rede vom „alten Menschen“ (παλαιὸς ἄνθρωπος) in Röm 6,6, Eph 4,22 und Kol 3,9f.⁴³ Der Ausdruck „Lebe für Gott“ erinnert an Röm 6,10, wo es heißt, dass diejenigen, die in Christus getauft sind, in Christus und damit auch ein für allemal der Sünde gestorben sind. Ihr Leben sei folglich ein

⁴² Trelenberg, Tatianos (s. Anm. 1), 115 übersetzt den Ausdruck, sich näher an die möglichen Quellen (Röm 6,6; Eph 4,22; Kol 3,9) haltend, mit „alte Geburt“. Wir folgen Nesselrath, Gegen falsche Götter (s. Anm. 1), 59, der den stärker verfremdenden (und möglicherweise von Tatian in diesem Sinne intendierten) Ausdruck „altes Werden“ wählte.

⁴³ Röm 6,6: „Dies wissen wir: Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt, damit der sündige Leib vernichtet werde und wir nicht länger der Sünde als Sklaven dienen müssen.“ – τοῦτο γινώσκοντες, ὅτι ὁ παλαιὸς ἡμῶν ἄνθρωπος συνεσταυρώθη, ἵνα καταργηθῇ τὸ σῶμα τῆς ἁμαρτίας, τοῦ μηκέτι δουλεύειν ἡμᾶς τῇ ἁμαρτία. Eph 4,22: „Legt in einer Umwälzung eures früheren Lebens den alten Menschen ab, der in Verblendung und Lust zugrundegeht.“ – ἀποθέσθαι ὑμᾶς κατὰ τὴν προτέραν ἀναστροφὴν τὸν παλαιὸν ἄνθρωπον τὸν φθειρόμενον κατὰ τὰς ἐπιθυμίας τῆς ἀπάτης. Kol 3,9f.: „Belügt einander nicht, habt ihr doch den alten Menschen mitsamt seinen Taten abgelegt und den neuen Menschen angezogen, der, damit man ihn wiedererkennt, nach dem Bild seines Schöpfers erneuert wird.“ – μὴ ψεύδεσθε εἰς ἀλλήλους, ἀπεκδυσάμενοι τὸν παλαιὸν ἄνθρωπον σὺν ταῖς πράξεσιν αὐτοῦ, καὶ ἐνδυσάμενοι τὸν νεὸν τὸν ἀνακαινούμενον εἰς ἐπίγνωσιν κατ’ εἰκόνα τοῦ κτίσαντος αὐτόν. Dass Tatian den Ausdruck „altes Werden“ (παλαιὰ γένεσις) verwendet, ließe sich auf dem Hintergrund seiner Neigung deuten, paulinische Formulierungen zu verfremden. Die drei zitierten Paulusstellen legen nahe, dass der Ausdruck „alter Mensch“ in ihnen eine ganz ähnliche Bedeutung hat wie in or. 11,4 „altes Werden“. Dies macht es plausibel, dass sie Tatian als Quellen gedient haben könnten: Tatian hält seine Adressaten an, durch das „der Welt Sterben“ das „alte Werden“ abzulegen, „für Gott zu leben“ und dadurch die Sklaverei der Sünde zu überwinden. Allein was sich bei Tatian nicht findet, sind Hinweise auf das Kreuz (σταυρός und Wörter mit dem gleichen Stamm kommen in or. nicht vor), auf Christus – s. dazu Trelenberg, Tatianos (s. Anm. 1), 219-224; in or. 13,5 ist ein einziges Mal ganz am Rande vom „Gott der gelitten hat“ (πεπονθότος θεοῦ) die Rede – und auf Gott als κτίστης („Schöpfer“; doch s. or. 15,3 die Bezeichnung des Menschen als „Bild und Gleichnis Gottes“).

Leben für Gott: ὁ γὰρ ἀπέθανεν, τῇ ἁμαρτίᾳ ἀπέθανεν ἐφ' ἅπασι· ὁ δὲ ζῆν, ζῆν τῷ θεῷ. Mit dem Motiv des „der Sünde gestorben Seins“ steht nun auch der einleitende Ausdruck „Stirb der Welt!“ plötzlich in einem spezifisch paulinischen Kontext.

Zu erklären bliebe noch die Verschiebung von „der Sünde sterben“ (Röm 6,10) zu „der Welt sterben“ (or. 11,4). In Kol 2,20 wird „mit Christus sterben“ mit „den Elementen der Welt sterben“ gleichgesetzt.⁴⁴ Der Kontext ist hier zwar nicht das sich Lossagen von einer paganen Weltsicht, sondern von jüdischen Speisevorschriften. Doch die Grundannahme ist dieselbe: Die Elemente der Welt (τὰ στοιχεῖα τοῦ κόσμου), die Welt (ὁ κόσμος), das ist das, was im Widerspruch zum Leben in Christus, zum Leben für Gott steht, mit anderen Worten, die Sünde. Wie wir gleich noch sehen werden, ist „Sünde“ (ἁμαρτία) neben „Gott“ einer der wenigen biblischen bzw. paulinischen Ausdrücke, die Tatian in or. 11,4 stehen lässt. Doch wenden wir uns vorher noch einigen anderen Motiven zu.

„Nicht sind wir entstanden zum Sterben...“ Hinter diesem Satz wird Weish 2,23 als Quelle vermutet, wo es heißt, dass Gott den Menschen zur Unsterblichkeit geschaffen hat, als Abbild seiner eigenen Ewigkeit.⁴⁵ Die Stelle könnte auch schon Paulus beeinflusst haben. Interessant ist der folgende Gedanke, dass wir „wegen uns selbst“ (δι' ἑαυτοῦς) sterben, nämlich indem uns unsere Macht über uns selbst, unsere Freiheit (τὸ αὐτεξούσιον), ins Verderben stürzt und uns, die wir eigentlich Freie sind, zu Sklaven werden lässt. Tatian kennt eine Ursünde, einen Abfall zunächst des ersten Engels und dann der ersten Menschen von Gott. In or. 7,2-4 liefert er eine detaillierte Analyse dieses Handlungskomplexes, in dem der freie Wille (αὐτεξούσιος γνώμη) der Menschen eine zentrale Rolle spielt.⁴⁶ Hier in or. 11,4 nun verknüpft er dies mit einem paulinischen Motiv, wie es ähnlich (mit einem interessanten Unterschied) in Röm 7,14 zu finden ist: Unsere aus freiem Willen vollzogene Abwendung von Gott, unser schuldhafter, sündiger Gebrauch unserer Freiheit bringt uns Menschen Verderben ein, so Tatian. Wir, die wir (eigentlich) Freie (ἐλεύθεροι) sind (d. h. im Besitz eines freien Willens), sind durch den sündigen Gebrauch unserer Freiheit (d. h. indem wir uns von Gott ab- und dem erstgeborenen

⁴⁴ Kol 2,20: „Wenn ihr mit Christus den Elementen der Welt gestorben seid, warum stellt ihr dann weiterhin Lehrsätze auf, als ob ihr noch in der Welt lebtet?“ – εἰ ἀπεθάνετε σὺν Χριστῷ ἀπὸ τῶν στοιχείων τοῦ κόσμου, τί ὡς ζῶντες ἐν κόσμῳ δογματίζεσθε;

⁴⁵ Weish 2,23: ...ὁ θεὸς ἐκτίσεν τὸν ἄνθρωπον ἐπ' ἀφθαρσίᾳ καὶ εἰκόνα τῆς ἰδίας ἀϊδιότητος ἐποίησεν αὐτόν.

⁴⁶ Nach or. 7,3 besaß Gott durch die Macht des Logos ein Vorherwissen darüber, wie die ersten Menschen handeln würden. Dennoch erfolgte ihr Handeln „nicht gemäß eines unabänderlichen Schicksals, sondern durch den freien Willen derer, die eine Entscheidung trafen (οὐ καθ' εἰμαρμένην, τῇ δὲ τῶν αἰρουμένων αὐτεξουσίᾳ γνώμη).“ Paulinische Motive oder mögliche Spuren paulinischer Quellentexte finden sich in or. 7,2-4 nicht.

Engel zuwandten und ihn zum Gott erklärten) Sklaven (δοῦλοι) geworden. Wegen unserer Sünde wurden wir [in die Sklaverei] verkauft. In Röm 7,14 heisst es etwas anders: „...unter [EÜ: „an“] die Sünde verkauft (...πεπραμένος ὑπὸ τὴν ἁμαρτίαν).“ Der Zusammenhang ist klar: Mit Sklaverei ist hier die Sünde als Dauerzustand gemeint, der durch jenen ersten Akt der Abwendung von Gott initiiert wurde. Dass Tatian den Satz διὰ τὴν ἁμαρτίαν ἐπράθημεν im Anschluss an Röm 7,14 (...πεπραμένος ὑπὸ τὴν ἁμαρτίαν...) formulierte, wo Paulus sich selbst als „unter die Sünde verkauft“ bezeichnet, ist durchaus plausibel, und zwar umso mehr, als Tatian, der sonst christlich- oder paulinisch-theologisch ‚geladene‘ Ausdrücke vermeidet, das Nomen ἁμαρτία („Sünde“), einen Zentralbegriff paulinischer Theologie, hier stehen lässt.

Doch bleibt der paulinische Einfluss auf Tatian begrenzt. Bekanntlich rang Paulus in Röm 7-8 ausgiebig mit der Frage, was bzw. wer ihn aus dieser erdrückenden Macht der Sünde, die ihn seiner urständlichen Freiheit beraubte und sein Seelenheil infragestellte, befreien würde. Er fand eine Antwort in seinen Begriffen der Rechtfertigung und des Glaubens in Christus. Tatians Lösung in or. 11,4 ist weniger soteriologisch. Er fällt zunächst zurück auf die in or. 4,3f. formulierte Position, dass Gott der Schöpfer der Welt und dass die Welt grundsätzlich gut ist: „Nichts Schlechtes wurde von Gott geschaffen.“⁴⁷ Was an Schlechtem in der Welt ist, wurde von uns Menschen verursacht, sowohl material, durch unser Handeln, als auch formal, dadurch dass wir es als solches identifizierten, „ans Licht brachten“ (ἀναδείξαμεν).⁴⁸ Dieses „ans Licht Bringen“, das Böse als solches zu identifizieren, scheint für Tatian der Schlüssel zu seiner Überwindung zu sein: Diejenigen die die Schlechtigkeit ans Licht gebracht, sie als solche exponiert haben, sind auch in der Lage (δυνατοί), sich wieder von ihr abzuwenden.⁴⁹

Tatian erweist sich hier letztlich als theologisch viel weniger radikal als Paulus. Wenn er sagt, dass wir, die Freien, Sklaven geworden sind, dann scheint er anzunehmen, dass wir in gewisser Hinsicht noch frei sind; denn wir haben offenbar noch die Fähigkeit, das Böse als solches zu entlarven und uns ‚wieder‘ von ihm abzuwenden (πάλιν παραιτήσασθαι). Dieses ‚wieder‘ (πάλιν) verrät die Grenzen von Tatians theologischer Perspektive. Es zeigt sich an

⁴⁷ Tat. or. 11,4: ...οὐδὲν φαῦλον ὑπὸ τοῦ θεοῦ πεποιήται... Erneut verwendet Tatian für das Verb „schaffen“ ποιεῖν.

⁴⁸ Tat. or. 11,4: ...τὴν πονηρίαν ἡμεῖς ἀνεδείξαμεν...

⁴⁹ Tat. or. 11,4: ...οἱ δὲ ἀναδείξαντες δυνατοὶ πάλιν παραιτήσασθαι. Diese Formulierung ähnelt strukturell Röm 8,30, einer Stelle an der Paulus eine seiner Lösungen präsentiert: οὓς ἐκάλεσεν, τούτους καὶ ἐδικαίωσεν, diejenigen, die Gott „gerufen hat, hat er auch gerechtfertigt.“ Inhaltlich ist diese Stelle weit von Tatian entfernt. Während bei Paulus die Initiative und die Fähigkeit zur Überwindung der Sünde allein bei Gott liegt, liegt sie nach Tatian beim Menschen, der sie im Grunde nie verloren hatte.

mehreren Stellen in der Oratio,⁵⁰ dass für Tatian der eschatologische Endzustand lediglich in einer Wiederherstellung, nicht aber in einer Überhöhung des Urzustandes besteht.⁵¹ Für ihn erwächst, so scheint es, die Fähigkeit auch des sündigen Menschen, sich wieder vom Bösen abzuwenden, direkt und unmittelbar aus seiner Geschöpflichkeit.

Noch ein Nachgedanke zum Thema Sklaverei: In or. 11,2 hatte Tatian gesagt: „Wenn ich ein Sklave bin, ertrage ich meine Knechtschaft; und wenn ich frei bin, bilde ich mir nichts auf meine Wohlgeborenheit ein... (δοῦλος εἶν ὧ, τὴν δουλείαν ὑπομένω· καὶ ἐλεύθερος ὑπάρχω, τὴν εὐγένειαν οὐ σεμνύνομαι). Diese Indifferenz findet sich in 1Kor 7,20f. reflektiert, wo es heißt: „Jeder möge in dem Beruf verharren, in den er berufen wurde. Du wurdest als Sklave berufen? Lass Dich nicht davon bedrücken. Selbst wenn du frei werden könntest, lebe lieber als Sklave weiter.“⁵² Es ist möglich, dass Tatian auch hier in or. 11,2 von Paulus beeinflusst ist. Die Indifferenz gegenüber seinem sozialen Status, die er hier zum Ausdruck bringt, steht in einer gewissen Beziehung zu seiner Betonung der Geschöpflichkeit aller Menschen. Diese lässt die Trennwand zwischen Sklaverei und Freiheit, ob sozial oder theologisch gesehen, im Letzten hauchdünn erscheinen.

Der geistliche Mensch (or. 15,5, 16,7, 20,6)

Die verbleibenden Abschnitte sind kürzer und über den Rest der Oratio verstreut. Sie alle haben jedoch ein gemeinsames Thema, das wir mit dem Ausdruck „der ‚geistliche‘ Mensch“ umschreiben möchten, in Anlehnung an das Motiv des „neuen Menschen“ (νέος ἄνθρωπος) in Kol 3,10,⁵³ das Tatian hier beeinflusst haben könnte. Gemeint ist der Mensch, insofern er durch Absage an die Materie mit Hilfe des göttlichen Geistes seine Gottebenbildlichkeit und

⁵⁰ S. etwa or. 6,4, wo es heißt, dass Gott am Ende die auferstandenen Leiber (auch die von wilden Tieren zerrissenen oder vom Feuer verzehrten) in ihren alten Zustand zurückversetzen werde (...ἀποκαταστήσει πρὸς ἀρχαῖον). In or. 20,4 wird die Aussicht eröffnet, dass die zum Heil leiblich Auferstandenen an jenen von der hiesigen Welt aus unzugänglichen physischen Ort zurückkehren werden, aus dem die ersten Menschen nach ihrer Sünde verbannt worden waren.

⁵¹ In Röm 8,30 etwa folgt auf die „Rechtfertigung“ (δικαίωσις) die „Verherrlichung“ (δόξα).

⁵² 1Kor 7,20f.: ἕκαστος ἐν τῇ κλήσει ἣ ἐκλήθη ἐν ταύτῃ μενέτω. δοῦλος ἐκλήθη; μὴ σοι μελέτω· ἀλλ’ εἰ καὶ δύνασαι ἐλεύθερος γενέσθαι, μᾶλλον χρῆσαι.

⁵³ Kol 3,9f.: μὴ ψεύδεσθε εἰς ἀλλήλους, ἀπεκδυσάμενοι τὸν παλαιὸν ἄνθρωπος σὺν ταῖς πράξεσιν αὐτοῦ καὶ ἐνδυσάμενοι τὸν νέον τὸν ἀνακαινοῦμενον εἰς ἐπίγνωσιν κατ’ εἰκόνα τοῦ κτίσαντος αὐτόν. – „Belügt einander nicht. Habt ihr doch den alten Menschen mit seinen Taten aus- und den neuen angezogen, der ständig erneuert wird zur Erkenntnis gemäß dem Bild dessen, der ihn geschaffen hat.“ Alle hier enthaltenen Motive finden sich auch in den im Folgenden besprochenen Stellen der Oratio wieder. Vgl. auch oben Anm. 43.

damit seine Unsterblichkeit zurückgewinnen möchte.⁵⁴ An einigen dieser Stellen finden sich Motive, die möglicherweise paulinischer Herkunft sind.

Sehen wir uns die einzelnen Stellen im Kontext von Tatians theologischer Anthropologie näher an. Nach or. 12,1 waren die ersten Menschen bei ihrer Schöpfung im Besitz von „zwei unterschiedlichen Arten von Pneuma“ (δύο πνεύματα), einer mehr auf der Seite der Materie stehenden Seele (ψυχή)⁵⁵ und eines göttlichen („himmlischen“, ἐπουράνιον) Pneumas. Durch letzteres waren die Menschen, ihre Seele eingeschlossen, gottebenbildlich und unsterblich.⁵⁶ Da die Seele aber mehr der Materie zuneigte als dem Pneuma, wich das Pneuma von ihr und sie wurde zusammen mit dem Leib sterblich.⁵⁷ Die Folge davon ist der ‚natürliche‘ Tod wie auch der ewige Straftod nach der Auferstehung am Ende der Welt.⁵⁸

⁵⁴ S. insbesondere or. 16,7: τούτοις δὲ νικᾶν ἂν τις θελήσῃ, τὴν ὕλην παραιτησάσθω· θώρακι γὰρ πνεύματος ἐπουράνιου καθωπλισμένος πᾶν τὸ ὑπ’ αὐτοῦ περιεχόμενον σῶσαι δυνατός ἔσται. – „Wer jene [scil. Dämonen] besiegen will, widersage der Materie; denn mit dem Panzer des himmlischen Geistes gewappnet wird er alles, was von diesem umfasst wird, zu retten in der Lage sein.“ Zu einer möglichen Anspielung hier auf 1 Thess 5,8 bzw. Eph 6,14.17 s. unten.

⁵⁵ Zur Sterblichkeit der Seele s. or. 13,1. Tatian sagt dort, dass die Seele sterblich sei und sich zusammen mit dem Körper in nichts auflöse, wenn sie die Wahrheit nicht erkenne. Später, bei der Vollendung der Welt, werde sie jedoch wiederauferstehen, um zusammen mit dem Körper (in ihrer Unsterblichkeit) mit dem Tod bestraft zu werden (σὺν τῷ σώματι θάνατον διὰ τιμωρίας ἐν ἀθανασία λαμβάνουσα), sofern sie nicht die Erkenntnis Gottes zurückerlangt habe. Nach or. 13,4 war die Seele unsterblich, solange sie mit dem Pneuma verbunden war, verlor ihre Unsterblichkeit aber, als das Pneuma sie verließ, weil sie ihm nicht folgen wollte. S. dazu auch die folgende Anmerkung (Anm. 56) zu or. 13,4 sowie Kol 3,9f. (s. oben Anm. 53), wo der „neue Mensch“ mit den Begriffen „Wahrheit“ und „Erkenntnis“ definiert wird.

⁵⁶ S. dazu etwa or. 12,1: δύο πνευμάτων διαφορὰς ἴσμεν ἡμεῖς, ὧν τὸ μὲν καλεῖται ψυχή, τὸ δὲ μείζον μὲν τῆς ψυχῆς, θεοῦ δὲ „εἰκὼν καὶ ὁμοίωσις“· ἐκάτερα δὲ παρὰ τοῖς ἀνθρώποις τοῖς πρώτοις ὑπῆρχεν, ἵνα τὸ μὲν τι ὧσιν ὕλικοι, τὸ δὲ ἀνώτεροι τῆς ὕλης. – „Wir kennen zwei unterschiedliche Arten von Geistern. Die eine von ihnen wird ‚Seele‘ genannt, die andere aber, ‚größer‘ als die Seele, Gottes ‚Bild und Gleichnis‘ (s. Gen 1,26). Beide waren bei den ersten Menschen vorhanden, damit sie einerseits ‚materiell‘ waren, zum andern aber auch über der Materie standen.“ Was hier als Gottebenbildlichkeit bezeichnet wird, ist identisch mit dem, was in or. 16,7 als πνεῦμα ἐπουράνιον und in or. 13,4 einfachhin mit πνεῦμα bezeichnet wird: γέγονεν μὲν οὖν συνδιαίτων ἀρχῆθεν τῇ ψυχῇ τὸ πνεῦμα· τὸ δὲ πνεῦμα ταύτην ἔπρεσθαι μὴ βουλομένην αὐτῷ καταλέλοιπεν. – „So hat also von Anfang an mit der Seele der Geist gelebt. Der Geist aber hat sie, da sie ihm nicht folgen wollte, verlassen.“ Vgl. oben Anm. 53: In Kol 3,9f. wird der „neue Mensch“ als der Mensch definiert, der zur Erkenntnis (Gottes und seiner selbst) nach dem Bild (κατ’ εἰκόνα) dessen, der ihn geschaffen hat, ständig wiedererneuert wird.

⁵⁷ So or. 13,4 (s. oben Anm. 55 und 56). Dass der ‚Ungehorsam‘ der Seele gegenüber dem Pneuma als ein Hinneigen der Seele zur Materie gedeutet werden kann, legt sich auch aus or. 13,7 nahe (s. oben Anm. 54).

⁵⁸ So or. 13,1 (s. oben Anm. 55).

Trotz seiner Verwendung eines philosophisch beeinflussten Seelenbegriffs⁵⁹ fühlt Tatian sich einem biblischen Menschenbild verpflichtet. Zwar bezeichnet er die Seele als vielteilig, doch betont er, dass sie nicht vom Körper getrennt auftreten könne, noch könne „das Fleisch getrennt von der Seele auferstehen“ (...οὔτε ἀνίσταται ἡ σὰρξ χωρὶς ψυχῆς, or. 15,2).⁶⁰ Die Bezeichnung des Menschen als Fleisch (σάρξ)⁶¹ und sein Insistieren auf den Menschen als untrennbare Einheit von Seele und Fleisch⁶² weist Tatian als einen biblischen Denker aus.⁶³ Die philosophische Definition des Menschen als ein „mit Logos ausgestattetes Lebewesen“ (ζῷον λογικόν) lehnt er zugunsten des biblischen Schöpfungsbegriffs – der Mensch als Bild und Gleichnis Gottes gemäß Gen 1,26 – ab.⁶⁴

Die Bezeichnung des Menschen als „Fleisch“ (σάρξ) und als „Bild und Gleichnis Gottes“ (Gen 1,26) sowie die Vorstellung des einzelnen Menschen als eines leib-geistigen Ganzen, das auch über den Tod hinaus erhalten bleibt bzw. (durch eine ‚Auferstehung des Fleisches‘) wiederhergestellt wird, weisen Tatians Anthropologie generell als biblisch aus. Um dezidiert paulinische Motive handelt es sich dabei allerdings nicht.⁶⁵ Paulinische Motive finden sich jedoch eingebettet in diese Stellen.

⁵⁹ Die Bezeichnung der Seele als vielteilig (πολυμερής) in or. 15,2 ist beeinflusst unter anderem von Platon, Phaidr. 246a-b und der Stoa (SVF II 824; Tertullian, De anima 14,2). Eine Mehrteiligkeit der Seele lehrt auch Tatians Zeitgenosse Maximus von Tyros, or. 11,7a. Wie Tatian bezeichnet Maximus die der materiellen Welt zugewandte („perzeptive“) Seele ebd. als „vielteilig“ (πολυμερής).

⁶⁰ Or. 15,2: ψυχή μὲν οὖν ἡ τῶν ἀνθρώπων πολυμερής ἐστὶ καὶ οὐ μονομερής. συνθετὴ γὰρ ἐστὶν ὡς εἶναι φανερὰν αὐτὴν διὰ σώματος· οὔτε γὰρ ἂν αὐτὴ φανείη ποτὲ χωρὶς σώματος οὔτε ἀνίσταται ἡ σὰρξ χωρὶς ψυχῆς. – „Die Seele der Menschen freilich ist viel- und nicht einteilig; denn sie ist zusammengesetzt, so dass sie durch den Körper sichtbar ist. Weder nämlich könnte sie selbst je vom Körper getrennt in Erscheinung treten, noch kann das Fleisch getrennt von der Seele auferstehen.“

⁶¹ Or. 15,4: ...ἄνθρωπος δὲ σὰρξ... – „...der Mensch ist Fleisch...“

⁶² Or. 15,4: ...δεσμὸς δὲ τῆς σαρκὸς ψυχῆ, σχετικὴ δὲ τῆς ψυχῆς ἡ σὰρξ. – „Das Band des Fleisches ist die Seele, das was der Seele Halt verleiht, ist das Fleisch.“ Beide Komponenten stützen sich gegenseitig. Die Seele hält das Fleisch zusammen und verleiht ihm Form. Ohne das Fleisch aber hat die Seele keinen Bestand und löst sich auf (s. or. 13,1: λύεται μετὰ τοῦ σώματος).

⁶³ Ganz abgesehen davon, dass er sich mit diesem Satz zur frühchristlichen Lehre einer ‚Auferstehung des Fleisches‘ bekennt. Die Junktur ἀνίσταται ἡ σὰρξ findet sich vor Tatian nur ein einziges Mal bei 2 Clem 9,1: καὶ μὴ λεγέτω τις ὑμῶν ὅτι αὕτη ἡ σὰρξ οὐ κρίνεται οὐδὲ ἀνίσταται. – „Und behaupte keiner von euch, dass dieses Fleisch nicht gerichtet werde oder nicht auferstehe.“ Später ist sie häufig.

⁶⁴ Or. 15,3: ἐστὶ γὰρ ἄνθρωπος οὐχ ... ζῷον λογικόν ... μόνος δὲ ὁ ἄνθρωπος εἰκὼν καὶ ὁμοίωσις τοῦ θεοῦ. – „Denn der Mensch ist kein ... ‚logosbegabtes Lebewesen‘ ... sondern einzig ... ‚Bild und Gleichnis‘ Gottes.“

⁶⁵ Das Nomen σὰρξ ist zwar paulinisch, findet sich aber generell häufig im Neuen Testament.

In or. 15,5 etwa heißt es wie folgt:

„Wenn nun die derart zusammengesetzte Gestalt wie ein Tempel ist, dann will Gott in ihr wohnen durch das höhere Pneuma. Wenn das Zelt aber nicht von solcher Art ist, dann steht der Mensch nur in Hinsicht auf seine artikulierte Stimme über den Tieren ... und ist nicht Ebenbild Gottes.“

τὸ δὲ τοιοῦτον τῆς συστάσεως εἶδος εἰ μὲν ὡς ναὸς εἴη, κατοικεῖν ἐν αὐτῷ θεὸς βούλεται διὰ τοῦ πρεσβεύοντος πνεύματος· τοιούτου δὲ μὴ ὄντος τοῦ σκηνώματος προὔχει τῶν θηρίων ὁ ἄνθρωπος κατὰ τὴν ἔναρθρον φωνὴν μόνον ... οὐκ ὦν ὁμοίωσις τοῦ θεοῦ.

Mit der ‚derart zusammengesetzten Gestalt‘ – wörtlich: ‚Gestalt der Zusammensetzung‘ – ist der Mensch als ganzer (Leib und Seele) gemeint. ‚Derart‘ (τοιούτου) bezieht sich darauf, dass nach Tatian im Menschen, wie oben erwähnt, Fleisch und Seele untrennbar miteinander verbunden sind. Εἶδος kann ‚inneres Wesen‘, aber auch ‚äusserlich sichtbare (körperliche) Gestalt‘ bedeuten. Dass Tatian es hier mit einem Tempel (ναός) und einem Zelt (σκηνώμα) vergleicht, legt nahe, dass er eher an Letzteres gedacht hat. Zum Nomen ‚Zelt‘ (σκηνώμα): In 2 Petr 1,13 spricht der Verfasser von seinem körperlichen (fleischlichen) Leben vor dem natürlichen Tod als ‚noch in diesem Zelt‘ (scil. des Körpers) lebend (ἐφ’ ὅσον εἰμι ἐν τούτῳ τῷ σκηνώματι). Es lässt sich freilich nicht sagen, ob Tatian diesen Text kannte oder von ihm beeinflusst war, oder nicht.⁶⁶

Etwas anders verhält es sich mit dem Motiv des menschlichen Körpers als Tempel (ναός), in dem Gott durch sein Pneuma wohnen will. Dieses Motiv weist starke Ähnlichkeiten mit 1 Kor 3,16 auf, wo Paulus seinen Adressaten rhetorisch die Frage stellt: ‚Wisst ihr denn nicht, dass ihr ein Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt?‘⁶⁷ Paulus wendet sich hier paränetisch an seine Adressaten, Mitglieder seiner Gemeinde in Korinth. Er will sie an etwas erinnern, was für sie bereits wirklich ist, nämlich dass der Geist Gottes in ihnen wohnt. Bei Tatian ist der Vergleich in ein Argument, eine ‚reductio ad absurdum‘ eingebaut. Daher bei ihm der Konditionalsatz: ‚Wenn..., dann will Gott... Wenn nicht..., dann nicht...‘ Tatians nicht ausgesprochene Schlussfolgerung würde demzufolge lauten: ‚Nun aber ist der Mensch Ebenbild Gottes, also ist diese Gestalt wie ein Tempel, dem das Pneuma Gottes innewohnen will.‘ Dass der Tempelvergleich in einen solchen Konditionalsatz eingebaut ist, könnte auch darauf hindeuten, dass Tatian davon ausging, bei seinen Adressaten voraussetzen zu können, dass sie den Vergleich kennen und um seine paulinische Herkunft wissen.

⁶⁶ In 2 Kor 5,4 bezeichnet Paulus den sterblichen Körper als ‚Zelt‘, σκηνή (s. unten zu or. 20,6).

⁶⁷ 1 Kor 3,16: οὐκ οἴδατε ὅτι ναὸς θεοῦ ἐστε καὶ τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ οἰκεῖ ἐν ὑμῖν; Das Motiv des Körpers als Tempel findet sich auch an weiteren Stellen bei Paulus, etwa 1 Kor 6,19; 2 Kor 6,16; Eph 2,21f.; Röm 8,9; und s. auch 1 Petr 2,5 und Hebr 3,6. Die größte Ähnlichkeit zur Tatianstelle weist jedoch 1 Kor 3,16 auf.

Zu einigen Aspekten des Tempelvergleichs: Während Paulus in 1 Kor 3,16 den Geist als „Pneuma Gottes“ (τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ) bezeichnet, redet Tatian von Gott selbst als jemand, der durch diesen Geist, d. h. das „höherstehende Pneuma“,⁶⁸ im Menschen als seinem Tempel wohnen möchte. Die Weise wie Tatian Gott und Geist miteinander identifiziert,⁶⁹ erklärt sich aus seiner eigenen Theologie, wie sie oben skizziert wurde. Dies ist auch bei der Übersetzung von τοῦ πρεσβεύοντος zu berücksichtigen. Dieser Ausdruck wird von modernen Übersetzern als Genitiv von ὁ πρεσβεύς, „der Botschafter / Gesandte“ verstanden.⁷⁰ Es ist aber, wie schon gesagt, wahrscheinlicher, dass Tatian hier das Verb πρεσβεύειν gebraucht, „älter sein / höher stehen“.⁷¹ Er bezieht sich auf den Geist Gottes als höherstehendes Pneuma im Gegensatz zum niedrigeren, auf die Materie bezogenen Pneuma, die Seele.⁷²

Erneut lassen sich somit mögliches Ausmaß wie auch Grenzen paulinischen Einflusses auf Tatian relativ genau bestimmen.

Eine weitere, bereits erwähnte Stelle ist or. 16,7.⁷³ Dort sagt Tatian, dass jemand, der den Kampf gegen die Dämonen „mit der Rüstung des himmlischen Geistes gewappnet“ (θώρακι γὰρ πνεύματος ἐπουρανίου καθωπλισμένος) aufnimmt, alles was vom Geist umfasst wird, zu retten in der Lage sein wird. Der zitierte Ausdruck klingt an Formulierungen an, die sich auch in 1 Thess 5,8 und in Eph 6,14.17 finden. Allerdings ist dort nicht von „gewappnet sein“ die Rede (καθωπλισμένος), sondern lediglich von einem „die Rüstung Anziehen“ (ἐνδυσάμενοι τὸν θώρακα). Auch ist es nicht das himmlische Pneuma, das an den paulinischen Stellen wie eine Rüstung angelegt werden soll, sondern der Glaube (πίστις, 1 Thess 5,8) bzw. in Eph 6,14 die Gerechtigkeit (δικαιοσύνη). Lediglich in Eph 6,17 ist dann auch noch vom „Schwert des

⁶⁸ S. oben Anm. 56 zu or. 12,1 (zwei Arten von Pneumata).

⁶⁹ S. oben Anm. 28 zu Joh 4,24 (Gott ist Pneuma).

⁷⁰ S. etwa Trelenberg, Tatianos (s. Anm. 1), 125; Nesselrath, Gegen falsche Götter (s. Anm. 1), 67, der aber auf S. 145 Anm. 254 den hier gemachten Vorschlag in Erwägung zieht. Dass Gott seinen Geist ‚sendet‘, erwägt Tatian nirgends in der Oratio. Vielmehr ist Gottes Pneuma als Gottebenbildlichkeit von Anfang an präsent. Es entzieht sich nur, insofern die materielle Seele sich von ihr abwendet; s. dazu oben zu or. 12,1 (Anm. 56) sowie auch bereits or. 4,4, wo das Prinzip in bezug auf die Schöpfung als ganze formuliert wird: πνεῦμα γὰρ τὸ διὰ τῆς ὕλης διήκον, ἔλαττον ὑπάρχον τοῦ θειοτέρου πνεύματος, ὡς περὶ δὲ ψυχῆ παρωμοιωμένον, οὐ τιμητέον ἐπ’ ἴσης τῷ τελείῳ θεῷ. – „Der Geist nämlich der die Materie durchdringt, ist geringer als der göttlichere Geist, und weil er der materiellen Seele gleich ist, darf er nicht gleich dem vollkommenen Gott verehrt werden.“

⁷¹ Vgl. or. 40,1, wo Tatian von Moses sagt, dass er gegenüber den Griechen „dem Alter nach höherstehend“ sei: τῷ πρεσβεύοντι κατὰ τὴν ἡλικίαν. S. Nesselrath, Gegen falsche Götter (s. Anm. 1), 145 Anm. 254.

⁷² S. oben Anm. 56 zu or. 12,1.

⁷³ Zum Text s. oben Anm. 54.

Pneumas“ (τὴν μάχαιραν τοῦ πνεύματος) die Rede. Dies ist aber ein Bild, das Tatian gerade nicht wählt.

In or. 20,6 sagt Tatian, dass die Propheten, die die von ihm vorgelegte Lehre überliefert haben, davon überzeugt waren, dass „die Seele den himmlischen Geist als Umhüllung ihrer Sterblichkeit besitzen wird“ (ἅμα τὴν ψυχὴν πεπεισμένοι ὅτι πνεῦμα τὸ οὐράνιον ἐπένδυμα τῆς θνητότης τὴν ἀθανασίαν κεκτήσεται).⁷⁴ Diese Stelle wurde lange als von 1 Kor 15,53f. beeinflusst erachtet.⁷⁵ Dort heißt es, „dass dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen soll“ (δεῖ ... τὸ θνητὸν τοῦτο ἐνδύσασθαι ἀθανασίαν). Paulus sagt dies jedoch nicht im Hinblick auf die Einzelseele und ihre Endzeithoffnung, sondern in einer großen Endzeitrede in bezug auf das Ende allen Seins, wengleich natürlich eine Ähnlichkeit mit Tatians Aussage besteht. Es gibt jedoch eine Stelle in 2 Kor 5,1-4, wo es ähnlich wie bei Tatian um die Hoffnung der Einzelseele in der Gegenwart, jetzt (ἐν τούτῳ, 2 Kor 5,2) geht, „mit dem himmlischen Haus überkleidet zu werden“ (τὸ οἰκητήριον ... τὸ ἐξ οὐρανοῦ ἐπενδύσασθαι, ebd.). Im nächsten Satz (Vers 4) wiederholt Paulus emphatisch: „Solange wir nämlich in diesem Zelt (σκηνῇ) leben, stöhnen wir (στενάζομεν) und sind bedrückt (βαρούμενοι), weil wir nicht entkleidet (ἐκδύσασθαι) sondern umkleidet (ἐπενδύσασθαι) werden möchten, auf dass das Sterbliche vollständig vom Leben verschlungen werde (ἵνα καταποθῇ τὸ θνητὸν ὑπὸ τῆς ζωῆς).“⁷⁶

Das Verb ἐπενδύσασθαι, das in Tatians ἐπένδυμα anklingt, kommt hier wiederholt vor (2 Kor 5,2.4). In 1 Kor 15,53f. steht das schwächere ἐνδύσασθαι. Auch geht es in 2 Kor 5,1-5 um die Hoffnung der Einzelseele, nicht um das was alle Schöpfung in der Endzeit erwartet. Des weiteren verwendet Paulus hier in 2 Kor 5,1 auch das oben im Zusammenhang mit or. 15,5 schon einmal erwähnte Bild vom jetzigen, irdischen Leben als einem Leben in einem Zelt, nämlich des Körpers, das eines Tages abgebrochen wird und sich auflöst (καταλυθῆναι).⁷⁷

Letztlich enthalten beide Paulusstellen Elemente, die sich in or. 20,6 wiederfinden – 1 Kor 15,53f. etwa das Nomen ἀθανασία, das in 2 Kor 5,1-5 nicht vorkommt –, während keine der beiden Stellen sich genau in Tatians Verwendung des Motivs widerspiegelt. Erneut ist es im Großen und Ganzen plausibel, dass Tatian hier paulinisch (und speziell von diesen Stellen) beeinflusst war. Dass Tatian hier einer paulinischen Tradition gefolgt sein könnte, und zwar

⁷⁴ Zu einer Diskussion des an dieser Stelle problematischen griechischen Textes s. Nesselrath, Gegen falsche Götter (s. Anm. 1), 152 Anm. 332. Darauf kann hier leider nicht weiter eingegangen werden.

⁷⁵ Zuletzt etwa von Trelenberg, Tatianos (s. Anm. 1), 140 Anm. 229.

⁷⁶ S. auch Nesselrath, Gegen falsche Götter (s. Anm. 1), 153 Anm. 332.

⁷⁷ Vgl. or. 13,1 Tatians Aussage, dass die Seele zusammen mit dem Körper stirbt und sich auflöst: θνήσκει μὲν γὰρ καὶ λύεται μετὰ τοῦ σώματος.

bewusst, zeigt sich möglicherweise auch in seiner Aussage am Anfang von or. 20,6, dass er diese Dinge von Propheten gelernt habe (διὰ προφητῶν μεμαθήκαμεν). In einer (biblischen) Tradition zu stehen beansprucht Tatian in der Oratio mehrere Male für sich.⁷⁸ Dass er dazu auch Paulus gerechnet haben dürfte, legt sich aus den hier besprochenen Stellen zumindest als Möglichkeit nahe.

Zusammenfassung und Schluss

Tatians „Oratio ad Graecos“ wurde bisher in der Forschung nur sporadisch auf mögliche paulinische Einflüsse hin untersucht. Das Interesse galt eher Tatians Lehrer Justin. Es wurde (und wird vielfach weiterhin) angenommen, dass im Vergleich zu Justin nichts nennenswert Neues bei Tatian zu entdecken sein dürfte. Dabei galt Tatian bereits in der christlichen Antike als einflussreicher, obgleich häretischer Paulusausleger. Die Vorwürfe Irenäus' und Clemens' von Alexandria, dass er als solcher von Markion, Saturnin und möglicherweise auch Valentin beeinflusst war, wirkten lange auch in der modernen Forschung nach, etwa bei R. M. Grant. Doch obwohl den antiken Urteilen die Glaubwürdigkeit nicht einfach abgesprochen werden kann (Clemens etwa zitiert eine problematische Stelle aus einem Werk Tatians wörtlich), ist es nicht möglich, sie mit dem, was in der Oratio steht, abzugleichen. Es findet sich nichts in der Oratio, das als enkratitisch, markionitisch oder valentinisch identifiziert werden könnte, gleich ob unter Berufung auf Paulus oder als ‚Eigenleistung‘ Tatians.

Explizite Bezüge auf Paulus und „Paulusexegese“ in diesem Sinne sucht man in der Oratio freilich auch vergebens. Mögliche Belege aus Paulusbriefen lassen sich nur als Anspielungen oder implizite (nicht ausgewiesene) Teilzitate identifizieren. Eben dies wurde hier in einigen Ansätzen versucht. Einer schwerpunktmäßigen Untersuchung unterzogen wurde or. 4,3f., wo für die Aussage, dass nur Gott zu verehren sei und nicht die Schöpfung, Röm 1,20.23.25 als mögliche Quelle diskutiert wurde. Ähnlich wurde or. 11,4 mit den Motiven Freiheit, Sünde und Überwindung der Sünde auf Einflüsse von Röm 6,6.10, Eph 4,22 und Kol 2,20 und 3,9f. hin untersucht. Or. 15,5, 16,7 und 20,6 schließlich, wo es um die Motivation des Menschen geht, ein ‚geistliches‘, d. h. vom göttlichen oder himmlischen Pneuma bestimmtes Leben zu führen, wurden u. a. mit Stellen wie 1 Kor 3,16, 1 Thess 5,8, Eph 6,14.17, 1 Kor 15,53f. und 2 Kor 5,1-4 in Beziehung gesetzt.

⁷⁸ S. etwa oben Anm. 39 zu or. 5,1. In or. 29,2 verweist er auf „barbarische Schriften“ (γραφαὶ βαρβαρικαί), mit deren Hilfe er sich zur Wahrheit bekehrt habe. In or. 29,3 bezeichnet er sich unter Bezug auf diesen Prozess als θεοδιδάκτος, womit er möglicherweise auf 1 Thess 4,9 anspielt; s. dazu auch oben Anm. 25.

Darüberhinaus wurden an einer Reihe von weiteren Stellen paulinische Einflüsse erwogen, etwa Kol 1,15 in or. 5,2 (der Logos als ἔργον προτόκοκον τοῦ πατρὸς, Kol 1,15: προτόκοκος πᾶσης κτίσεως), 1 Kor 7,20f. in or. 11,2 (Indifferenz gegenüber dem Sklavendasein), 1 Thess 4,9 (θεοδίδακτος) in or. 29,3, oder Eph 3,8 (Evangelium Christi als Reichtum, πλοῦτος) in or. 30,2: Wer den „verborgenen Schatz“ (ἀπόκρυφος θησαυρός, cf. Mt 13,44) gänzlich in Besitz genommen hat, hat damit Aussicht auf einen noch kostbareren „Reichtum“ (πλοῦτος).

Diese und einige weitere Stellen konnten im gegebenen Rahmen leider nicht ausführlicher diskutiert werden. Insgesamt dürfte der hier vorgelegte Befund jedoch zeigen, dass das, was in Tatians Oratio als christliche Lehre präsentiert wird (besonders in den Kapiteln 4-6, 11-13, 20 und 29-31) ‚auf breiter Front‘ paulinisch beeinflusst zu sein scheint, wenn dieser Einfluss auch nicht explizit, sozusagen an der Oberfläche des Textes sichtbar ist. Möglicherweise war es die intendierte pagane Leserschaft der ja ‚an die Griechen‘ (πρὸς Ἑλληνας) adressierten Oratio, die Tatian diesen Stil wählen ließ. Tatian nennt ja auch die Lehre (die ‚Philosophie‘), für die er wirbt, an keiner Stelle ‚christlich‘, sondern vielmehr ‚barbarisch‘. Sie gründet auf ihrer eigenen, barbarischen Schriftradtition (or. 29,3). Es scheint, dass für Tatian Paulus fest zu dieser Tradition zählt.